

Jedenfalls hinterliess ihm der Vater wie einem echten Sohne ein bescheidenes¹ Erbtheil, einen Zehnten² und aller Wahrscheinlichkeit nach auch eine Landkirche³ in einem Dorfe unweit Caen⁴ in der Diöcese Bayeux. Beide gehörten zu der Pfründe des Vaters. Denn beide werden als Eigenthumsobjecte betrachtet, deren Nutzung dem Dichter als Cleriker⁵ zustehe; d. h. wie der Vater vom Grossvater, so scheint er vom Vater einfach die Pfründe wie einen anerkannten Familienbesitz überkommen zu haben.

Derartige Vererbungen⁶ kirchlicher Aemter und Pfründen waren damals in der Normandie, wie in der Bretagne⁷ und in England⁸, durchaus nichts Ungewöhnliches. Noch ein Menschenalter nach dem Erlass des Cölibatgesetzes und der strengen Ausführungsbestimmungen, die Wilhelm I. 1080 in Bezug darauf den normännischen Bischöfen auf der Synode von Lillebonne abnöthigte⁹, waren die Priester bis zum Archidiakonen herauf¹⁰ in der Regel verheirathet, und das Verfügungsrecht der jeweiligen Inhaber über ihre Pfründen so allgemein anerkannt, dass in Ermangelung männlicher Nachkommen die Pfründe den Töchtern als Mitgift überwiesen wurde.

Allein unser Dichter sollte sich seines kleinen Besitzthums nicht ungestört erfreuen. Das reiche und mächtige Kloster St. Stephan zu Caen besass einen Theil des Dorfes,

1) Wright II, p. 203 v. 13 f. *Res angusta nimis, superaddita rebus opimis | Vos non ditabit, me paupertate gravabit.* 2) A. a. O. p. 253 v. 89, siehe oben S. 718 die Bemerkung zu v. 89, und p. 203 v. 20, 205 v. 214. 3) A. a. O. p. 204 v. 46 in der Lesart des Flacius, 47. 59. 60. 4) Das folgt aus p. 207 v. 162 ff.; das Wohnhaus des Dichters lag so, dass die Mönche, aus dem Kloster hervorbrechend, seine Hörigen beim Ausbessern des Hauses zu hindern vermochten. 5) P. 204 v. 47: *Emptores rerum quae debent pascere clerum.* 6) Das erfuhr Bernard Abt von Tirannau unweit Le Mans im J. 1110 gelegentlich einer Predigtreise durch die Normandie; vgl. *Vita s. Bernardi abb. Tiron. n. 51. Acta SS. Apr. 14. t. II, p. 234: Porro pro consuetudine tunc temporis per totam Normanniam hoc erat, ut presbyteri publice uxores ducerent, nuptias celebrarent, filios ac filias procrearent, quibus haereditario iure post obitum suum ecclesias relinquerent; filias suas nuptui tradentes multotiens, si alia deesset possessio, ecclesiam dabant in dotem. Dum autem uxores acciperent, antequam sibi eas coniungerent, in praesentia parentum iurabant, quod nunquam eas desererent.* 7) Vgl. den Brief Roberts von Arbrissel an die Gräfin Ermengarde, *Bibl. de l'Ecole des Chartes 1855, p. 208 ff.* 8) Vgl. c. 7 des Concils von London 1102, *Eadmer hist. Nov. III ed. Rule p. 142.* 9) Vgl. c. 3 der Synode Orderic Vit. *hist. eccl. V, c. 5.* 10) Vgl. den Kampf Erzbischof Goisfreds von Rouen gegen die verheiratheten Priester 1119. *Orderic XII, c. 25, IV, p. 406 f.* Noch 1128 war ein Beschluss gegen dieselben nöthig, *Theiner, Einführung der Ehelosigkeit II, p. 323.*